Koloniale Frauenarbeit.

Von

Else Frobenius.

Nachdruck verboten.


Es ist bezeichnend, daß nicht von außen, nicht von uns Bewohnerinnen des Mutterlandes die Anregung zur organisierten kolonialen Frauenarbeit kam, sondern daß der Ausdruck aus unseren Kolonien erhoben wurde, daß er aus der Tatsache von der Mitwirkung deutscher Frauen bei der Gestaltung unseres kolonialen Lebens geboren wurde.


Immer überzeugender trat die Notwendigkeit der deutschen Frau als Mitarbeiterin am kolonialen Deutschtum zutage. Daher wandte sich im Jahre 1907 Frau Weizenberg, die Ehefrau eines Offiziers der Schutztruppe, an die Freiwillige Aba von Allenfaden, die durch ihre wahrhafte Schutztruppführer in ganz Südwest bekannt war, und bat sie, in der Heimat einen kolonialen Frauenbund zu gründen, der die Auswanderung deutscher Frauen befördert unterstützt. Mit der ihr eigenen Begeisterungsfähigkeit ging Aba von Allenfaden an diese Aufgabe. Sie schloß sich eng an die Deutsche Kolonialgesellschaft an, und am 11. Juni 1908
Coloniale Frauenarbeit.

...sand in Bremen der Ausfall des Frauenbundes an erstere unter dem Namen „Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft“ statt. So feierte der Bund jetzt sein dreißigjähriges Bestehen mit einer Mitgliederaufnahme, die nach den Schwanungen der Weltkriege fast wieder die alte Höhe von 18.000 erreicht hat.

Seine Ziele fasste der neu gegründete Bund in folgende Sätze zusammen:

Die Frauen aller Stände für die kolonialen Fragen interessieren.

Deutsche Frauen und Mädchen, die sich in den Kolonien niederlassen wollen, mit Rat und Tat unterführen und die Frauenemigration in die Kolonien anregen.

Die Erziehung der weiblichen Kinder in den Kolonien fördern.

Frauen und Kindern in den Kolonien, die schullos in Not geraten sind, beistehen.

Den wirtschaftlichen und geistigen Austausch der Frauen in den Kolonien mit der Heimat erhalten und stärken.


Seit 1909 gehört Frau Hedwig Heß dem Ausschuß des Bundes an, dessen Vorsteh sie seit acht Jahren führt. Unter ihrer tatkräftigen Leitung baute er seine Ziele aus, — nach praktisch bewährten Methoden, im Sinn der Besoldungs-Pröbel-Erziehung.

Da in Südwest ein Sammelpunkt für die auswandernden Mädchen notwendig wurde, erbaute der Frauenbund ein Heimathaus in Reetmannshoop, in dem die Mädchen eine gewisse kolonialwirtschaftliche Schauung erhielten, bevor sie in Stellungen gingen. Durch Einrichtung einer Wäscheri erzielte der Betrieb bald örtliche Einnahmen, so daß er nur eines verhältnismäßig geringen Zuschusses aus Europa bedurfte.


Wie ein Donnerstagspiel die Kriegserklärung mitten in sein blühendes Leben.

Bereits der Verbindung mit der Kolonie abgeschnitten, standen seine Mitglieder plötzlich latinos da. Viele schlossen sich dem Nationalen Frauenbund an. Manche waren der Ausfall, der koloniale Frauenbund wurde sich nur gleich auflösen, des „unseren Kolonien sind ja von Feinde befehlt, wofür sollen wir noch arbeiten?"

Bald traten jedoch neue koloniale Aufgaben an sie heran. „Frauen und Kindern aus den Kolonien, die schullos in Not geraten sind, mit Rat und Tat beistehen“ ist ja eines der Ziele des Bundes. Sie nähren bald, — ein langer Zug trauriger, durch den Krieg in Mittelengland gezogener Geist, Kriegsopfer, die das weibliche Mitgefühl in hohem Maße erregten, viele Tausend und elend, — die meisten von drückenden materiellen Sorgen belastet.


Neue Transporte von Kriegsgefangenen werden erwartet. Auch an ihrem Empfang will der Frauenbund sich beteiligen. In seinen Zweige vereinen ist den ganzen Winter über für die Heimkehrenden gesammelt worden. Die Bedürftigen wurden mit Meibern und Wäsche ausgestattet, manchen ein Erholungsaufenthalt vermittelt. Die ständische „Stiftungsstelle“, die von den Abteilungen vorbereitet wird, soll im besonderen für die heimgelieferten Däsisfarmer verwandt werden ...


Wir müssen ein deutsches Kolonialrecht haben, wenn wir als Weltmacht fortwachsen wollen; wir können es aber nicht aufspannen ohne die tatkräftige Mitarbeit der deutschen Frau. Um besten geeignet zu Verspätungen sind die Frauen, die schon brauchten waren und das oft kamps- und entscheidende Leber: in den Kolonien bereit leenen. Sie wollen auch alle weiter hinausschießen. Die Weihn der Gefangenschaft haben in ihnen nicht die Macht zum sonnigen Ostafrika oder zum dornen Dornenlande Südwest zu etlichen vernach. Ihnen
Vormundschaft.

Ein Erinnerungsblatt aus der Kindheit der Bewegung.

von

Anna Malberg.

Nachdruck verboten.

Er war Schulknüppel, aber noch nicht sehr lange, und sie "alte Mansell", das ist bekanntlich eine Dame, die im Kaffeehaus Brotsche belegt und italienischen Salat mißt.

Sie waren längere Zeit "miteinander gegangen", und während er in Deutsch-Ostafrika das Reich vertreten half, fand sich dahinter eine kleine Alice ein, zu der Vormünderin ich bestellt wurde.

